

Vom Romanlesen.

Literaturstudie von Bruno Stenzel.

I.

[...] [keine Erwähnung von Karl May]

Vom Romanlesen.

Literaturstudie von Bruno Stenzel.

II.

[...]

Den Eltern und Erziehern wird angesichts dieser Thatsache nichts Anderes übrig bleiben, als ihre Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, die das Lesen von Romanen gewiß nicht gänzlich verhindern kann, in um so höherem Maße darauf zu richten, daß ihre den Kinderschuhen entwachsenen Söhne und Töchter, die nun einmal nicht mehr mit den ausschließlich „für die Jugend“ verfaßten Schriften fürlieb nehmen wollen, nur solche Romane lesen, in denen eine durchaus reine Atmosphäre die Gedanken und Empfindungen der Leser vor jedem Gifthauche schützt, in denen eine vernünftige christliche Welt- und Lebensanschauung richtig denken und fühlen lehrt, die Gemüth und Willen in gleichem Maße wohlthätig beeinflussen, zum Nachdenken und zu einer heilsamen geistigen Thätigkeit anregen. Solche Romane – und solche sind die Werke der im Vorigen genannten kath. Schriftsteller, bei deren Aufzählung ich leider unbeabsichtigter Weise unseren rühmlichst bekannten, vielgelesenen Karl May zu nennen vergessen habe, was ich *last not least* nachholen will – solche Romane können unbedenklich auch der reiferen Jugend in die Hände gegeben werden. Schaden stiften kann in einem Romane ohne Zweifel nur die grelle Schilderung sittlicher Verdorbenheit, freigehaltener Liebesscenen und die lüsterne, grobsinnliche Ausmalung von Leidenschaften schlimmster Art, wie sie mit wenigen Ausnahmen in den sogenannten „Sittenbildern“ unserer neuzeitlichen „Stürmer und Dränger“ enthalten sind.

[...]

Aus: Katholisches Kirchenblatt für Sachsen, Dresden. 43. Jahrgang, Teil I: Nr. 17, 28.04.1901, S. 114–116 / Teil II: Nr. 18, 05.05.1901, S. 122+123.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Februar 2019